

Matthias Claudius

*Ich habe
die Welt
länger gesehen
als Du ...*

Matthias Claudius

Vermächtnis

An meinen Sohn Johannes

*Gold und Silber habe ich nicht,
was ich aber habe, gebe ich Dir.*

Lieber Johannes!

Die Zeit kommt allgemach heran, daß ich den Weg gehen muß, den man nicht wiederkömmt. Ich kann Dich nicht mitnehmen; und lasse Dich in einer Welt zurück, wo guter Rat nicht überflüssig ist.

Niemand ist weise von Mutterleibe an; Zeit und Erfahrung lehren hier und fegen die Tenne. Ich habe die Welt länger gesehen als Du.

Es ist nicht alles Gold, lieber Sohn, was glänzt, und ich habe manchen Stern vom Himmel fallen und manchen Stab, auf den man sich verließ, brechen sehen.

*Darum will ich Dir einigen Rat geben und Dir sagen,
was ich gefunden habe und was die Zeit mich gelehret hat.*

*Es ist nichts groß, was nicht gut ist; und ist nichts wahr, was
nicht bestehet.*

*Der Mensch ist hier nicht zu Hause, und er geht hier nicht
von ungefähr in dem schlechten Rock umher. Denn siehe
nur, alle andre Dinge hier, mit und neben ihm, sind und
gehen dahin, ohne es zu wissen; der Mensch ist sich bewußt
und wie eine hohe bleibende Wand, an der die Schatten
vorüber gehen. Alle Dinge mit und neben ihm gehen
dahin, einer fremden Willkür und Macht unterworfen; er
ist sich selbst anvertraut und trägt sein Leben in seiner
Hand.*

*Und es ist nicht für ihn gleichgültig, ob er rechts oder links
gehe.*

*Laß Dir nicht weismachen, daß er sich raten könne und
selbst seinen Weg wisse. Diese Welt ist für ihn zu wenig,
und die unsichtbare sieht er nicht und kennt sie nicht. Spare
Dir denn vergebliche Mühe, und tue Dir kein Leid und
besinne Dich Dein. Halte Dich zu gut, Böses zu tun.
Hänge Dein Herz an kein vergänglich Ding.*

Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, lieber Sohn, sondern wir müssen uns nach ihr richten. Was Du sehen kannst, das siehe und brauche Deine Augen und über das Unsichtbare und Ewige halte dich an Gottes Wort. Bleibe der Religion Deiner Väter getreu und hasse die theologischen Kannegießer. Scheue niemand so viel als Dich selbst. Inwendig in uns wohnt der Richter, der nicht trügt, an dessen Stimme uns mehr gelegen ist als an dem Beifall der ganzen Welt und der Weisheit der Griechen und Ägypter. Nimm es Dir vor, Sohn, nichts wider seine Stimme zu tun; und was Du sinnest und vorhast, schlage zuvor an Deine Stirn und frage ihn um Rat. Er spricht anfangs nur leise und stammelt wie ein unschuldiges Kind; doch wenn Du seine Unschuld ehrst, löset er gemach seine Zunge und wird Dir vernehmlicher sprechen.

Lerne gern von anderen, und wo von Weisheit, Menschenglück, Licht, Freiheit, Tugend usw. geredet wird, da höre fleißig zu. Doch traue nicht flugs und allerdings, denn die Wolken haben nicht alle Wasser, und

es gibt mancherlei Weise. Sie meinen auch, daß sie die Sache hätten, wenn sie davon reden können und davon reden. Das ist aber nicht, Sohn. Man hat darum die Sache nicht, daß man davon reden kann und davon redet. Worte sind nur Worte, und wo sie so gar leicht und behende dahinfahren: da sei auf der Hut, denn die Pferde, die den Wagen mit Gütern hinter sich haben, gehen langsameren Schrittes.

Erwarte nichts vom Treiben und den Treibern; und wo Geräusch auf der Gassen ist, da gehe fürbapf.

Wenn Dich jemand will Weisheit lehren, so siehe in sein Angesicht. Dünket er sich noch, und sei er noch so gelehrt und noch so berühmt, laß ihn und gehe seiner Kundschaft müßig. Was einer nicht hat, das kann er auch nicht geben.

Und der ist nicht frei, der da will tun können, was er will, sondern der ist frei, der da wollen kann, was er tun soll.

Und der ist nicht weise, der sich dünket, daß er wisse; sondern der ist weise, der seiner Unwissenheit inne geworden und durch die Sache des Dünkels genesen ist.

Was im Hirn ist, das ist im Hirn; und Existenz ist die erste aller Eigenschaften.

Wenn es Dir um Weisheit zu tun ist, so suche sie und nicht das Deine, und brich Deinen Willen und erwarte geduldig die Folgen.

Denke oft an heilige Dinge und sei gewiß, daß es nicht ohne Vorteil für Dich abgehe und der Sauerteig den ganzen Teig durchsäuere.

Verachte keine Religion, denn sie ist dem Geist gemeint, und Du weißt nicht, was unter unansehnlichen Bildern verborgen sein könne.

Es ist leicht zu verachten, Schn; und verstehen ist viel besser. Lehre nicht andere, bis Du selbst gelehrt bist.

Nimm Dich der Wahrheit an, wenn Du kannst und laß Dich gern ihretwegen hassen; doch wisse, daß Deine Sache nicht die Sache der Wahrheit ist, und hüte, daß sie nicht ineinander fließen, sonst hast Du Deinen Lohn dahin.

Tue das Gute vor dich hin, und bekümmere Dich nicht, was daraus werden wird.

Wolle nur einerlei, und das wolle von Herzen.

Sorge für Deinen Leib, doch nicht so, als wenn er Deine

Seele wäre.

Gehorche der Obrigkeit, und laß die andern über sie streiten.

Sei rechtschaffen gegen jedermann, doch vertraue Dich schwerlich.

Mische Dich nicht in fremde Dinge, aber die deinigen tue mit Fleiß.

Schmeichle niemand, und laß Dir nicht schmeicheln.

Ehre einen jeden nach seinem Stande, und laß ihn sich schämen, wenn er 's nicht verdient.

Werde niemand nichts schuldig; doch sei zuworkommend, als ob sie alle Deine Gläubiger wären.

Wolle nicht immer großmütig sein, aber gerecht sei immer.

Mache niemand graue Haare, doch wenn Du Recht tust, hast Du um die Haare nicht zu sorgen.

Hilf und gib gern, wenn Du hast, und dünke Dich darum nicht mehr, - und wenn Du nicht hast, so habe den Trunk kalten Wassers zur Hand, und dünke Dich darum nicht weniger.

Tue keinem Mädchen Leides und denke, daß Deine

Mutter auch ein Mädchen gewesen ist.

Sage nicht alles, was Du weißt, aber wisse immer, was Du sagst.

Hänge Dich an keinen Großen.

Sitze nicht, wo die Spötter sitzen, denn sie sind die elendesten unter allen Kreaturen.

Nicht die frömmelnden, aber die frommen Menschen achte und gehe ihnen nach. Ein Mensch, der wahre Gottesfurcht im Herzen hat, ist wie die Sonne, die da scheint und wärmt, wenn sie auch nicht redet.

Tue was des Lohnes wert ist, und begehre keinen. - Wenn Du Not hast, so klage sie Dir und keinem andern.

Habe immer etwas Gutes im Sinn.

Wenn ich gestorben bin, so drück mir die Augen zu und beweine mich nicht.

Stehe Deiner Mutter bei und ehre sie, so lange sie lebt und begrabe sie neben mir.

Und sinne täglich nach über Tod und Leben, ob Du es finden möchtest, und habe einen freudigen Mut.

Dein treuer Vater.